

Pöfener Zeitung.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Nr. 479.

Freitag, 13. Oktober

1871.

Annoncen:
Annahme-Bureau:
In Posen
außer in der Expedition
bei Grunski (C. H. Krieger & Co.)
Breitstraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Ch. Spindler,
Markt u. Friedhofstr.-Ecke 4.
in Grätz bei Herrn F. Streiland;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Paube & Co.

Annoncen:
Annahme-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Münch., Wien, St. Gallen:
Karlshofstr.
In Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Karlshofstr. & Vogler;
in Berlin:
J. Belmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Habicht.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 14 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher,
sind an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amliches.

Berlin, 12. Oktober. Se. Maj. der König hat den Gymnasial-Direktor Dr. Gustav Schmidt in Nordhausen zum Direktor des Dom-Gymnasiums in Halberstadt ernannt; der Wahl des Gymnasial-Direktors Dr. Grantoff in Lauban zum Direktor des Gymnasiums und der mit demselben verbundenen Realschule in Minden die Allerhöchste Befestigung erteilt; den Kreisrichter und Abtheilungs-Dirigenten Poppen in Rotenburg (Provinz Hessen); und den Kreisrichter und Abtheilungs-Dirigenten Weisenmiller in Samter zum Kreisgerichts-Rath ernannt.

Dem Lehrer Zimmer am evangel. Schullehrer-Seminar zu Osterburg ist das Prädikat eines Musikdirektors beigelegt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Mainz, 12. Oktober. Fast sämtliche Arbeiter der hiesigen Harig-ischen Eisenbahnwagenfabrik, sowie diejenigen, welche am großen Kastell beschäftigt sind, haben die Arbeit eingestellt.

Wien, 11. Okt. Die tschechische Adresse sammt Beilagen ist heute hier eingetroffen. Die Kaiserliche Antwort soll günstig ausgefallen sein, Clam-Martiniß zum böhmischen Hofkanzler, Rieger zum Handelsminister ernannt werden. — Die Aufregung der Deutschen ist im Steigen. Sämtliche deutsche Abgeordnete treten zu gemeinsamer Besprechung zusammen. Es ist beinahe gewiß, daß der künftige Reichsrath von den Deutschen nicht beiseite werden wird. — Die „Neue fr. Presse“ meldet als ganz bestimmt, daß die Minister Schöffle und Gabetinel ihre Demission eingereicht haben, weil Graf Beust nach den Insulten, welche dem Minister Jirecek zugefügt worden, noch unter den Studenten verblieb. — Es sollen überhaupt abermals alle Hebel angelegt sein, den Grafen Beust zu stürzen. — Hohenwarth soll an das Hoflager nach Ischl berufen worden sein. — Der Finanz- und Justizminister treten zurück. — Der Graf Andrassy ist wegen des Ungarischen Aufstandes telegraphisch nach Pest berufen worden. — Hauptanführer des Aufstandes soll ein gewisser Kivateril sein.

— 12. Okt. Der Ungarische Aufstand ist auf Compagnie-Bezirke beschränkt; die Auführer sind zernirt, aber noch nicht bezwungen. Das Militärtribunalgericht ist nach Ogulin abgegangen. — Die Tschechen wünschen, daß der Reichsrath nach Kremsier verlegt werde. — Der „Presse“ wird aus London gemeldet: Es werden hier große Geldsendungen aus Frankreich, Deutschland und aus anderen Ländern erwartet. Aus der Bank wurden kürzlich 1½ Millionen Pfund entnommen, welche für Deutschland bestimmt sind. Das Geld befindet sich noch in London, weil die Ordre zur Expedition noch nicht eingetroffen.

(Privatdep. d. Pos. Stg.)

Pest, 12. Oktober. Die im Ungarischen Bezirke (österreichisch-kroatische Militärgrenze) ausgebrochenen Unruhen sind durch die von der Regierung getroffenen energischen Maßnahmen lokalisiert und wurde in den angrenzenden Bezirken die Ruhe nicht gestört. Als Ursache der Unruhen wird der Verkauf der Grenzforsten bezeichnet.

Paris, 12. Oktober. Die Wahl des Prinzen Napoleon zum Generalrath — er erhielt auf Korsika 1716 Stimmen von 1776 — wird von der Regierung nicht anerkannt, weil der Prinz in Frankreich nicht anständig ist und in Frankreich auch keine Steuern zahlt.

— Der „Siecle“ vervollständigt Michel Chevalier's Darstellung von Frankreichs Finanzverhältnissen durch ziffermäßige Berechnung dahin, daß außer einer Milliarde zur Tilgung der laufenden Zinsen in diesem Jahre noch 1422, im kommenden Jahre noch 771 Millionen regelmäßiger Budgetausgaben aufzubringen seien.

— Der „Messager de Paris“ bezeichnet es als eine schwer vermeidliche Aufgabe, daß die Veränderungen des elsäßisch-lothringischen Zollvertrages erst von der Nationalversammlung funktioniert werden müssen, bevor sie Gesetzeskraft erlangen.

(Privatdep. d. Pos. Stg.)

Paris, 12. Oktober. Casimir Perier ist, wie „Journal officiel“ mittheilt, zum Minister des Innern an Stelle Lambrechts ernannt. Das „Journal des Debats“ spricht seine Zustimmung zu dieser Wahl seitens Thiers aus und bezeichnet Perier als einen Mann von liberalen Gesinnungen und als einen Freund der Ordnung. — Das Resultat der Generalratswahlen ist nunmehr in Versailles festgestellt. Es bestätigt sich hiernach, daß eine bedeutende Majorität der Generalräthe der gegenwärtigen Regierung günstig gesinnt ist. Nach den im Ministerium des Innern bekannt gewordenen Resultaten der Generalratswahlen sind 541 Neuwahlen notwendig. Das Resultat der Wahlen von 151 Kantons ist noch nicht bekannt. Der „Agence Havas“ zufolge gehören etwa 10 Proz. der Gewählten der bonapartistischen Partei an.

Bern, 12. Oktober. Bei Abschluß des Finanzvertrages wegen Beschaffung der Geldmittel für die Gotthardbahn ist seitens der Unterzeichner der Herren Escher und Hansemann die Genehmigung der Abrechnung seitens der ständigen Gotthardkommission vorbehalten worden.

London, 12. Oktober. General v. Blumenthal hat sich gestern zur Königin nach Schloß Balmoral begeben. Der Lordmair und der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika beriefen ein Meeting behufs Unterstützung der Abgebrannten von Chicago.

Newyork, 12. Oktober. Wie aus Chicago berichtet wird, sollen daselbst Zelte zur Unterbringung der Obdachlosen, deren Zahl auf 75,000 geschätzt wird, errichtet werden. Die Anzahl der bisher aufgefundenen Todten beträgt mehr als 100; noch fortwährend kommen Todesfälle in Folge der erlittenen Verletzungen vor. 40 Personen, welche während der Feuersbrunst plünderten, wurden hingerichtet. Die Zufuhr von Lebensmitteln dauert fort; auch aus Kanada sind bedeutende Sendungen eingetroffen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 12. Oktober.

— Die kirchliche Oktober-Versammlung wird Dienstag Vormittag 11 Uhr in der Garnisonkirche, Neue Friedrichstraße, durch den Alterspräsidenten Staatsminister von Bethmann-Hollweg eröffnet. Der Eröffnung war ein Gottesdienst in der Domkirche vorausgegangen. Auf Vorschlag des Staatsministers v. Lariß wählte die sehr zahlreich besuchte Versammlung den Alterspräsidenten zum Vorsitzenden. Herr v. Bethmann-Hollweg nahm die Wahl an und schlug zu Vizepräsidenten die Herren Konfistorial-Präsident Noelschen aus Magdeburg, Professor Dr. Schenkel aus Erlangen, Pastor Nieden aus Koblenz und Pastor Gerold vor, die auch von der Versammlung mit Akklamation angenommen wurden. Das Sekretariat haben die Herren Konfistorialrath Köhl (Berlin), Pastor Grummacher (Brandenburg) u. A. übernommen. Der Vorsitzende ergriff hierauf das Wort und sprach etwa Folgendes über die Ursache und den Zweck des Unternehmens, das eine so große Anzahl von evangelischen Männern zusammengeführt habe:

„Es sei von vielen Seiten der Gedanke rege geworden und habe auch auf die verschiedenste Weise Ausdruck gefunden, ob es denn nicht an der Zeit sei, jetzt, da Gott so Großes am Deutschen Vaterlande gethan, da der Herr den Erbfeind unserer Nation gedemüthigt und unserm seit Jahrhunderten zerrissenen Vaterlande an Stelle der Zwietracht, die stets den wälfischen Nachbar in unser Land gerufen, die Eintracht gegeben hatte, ob es jetzt nicht auch an der Zeit sei, daß die evangelische Kirche ihre Schuld dem Vaterlande bezahle, indem auch sie die Zwietracht aus ihrer Mitte bannen und Einheit anstrengen möge. Man wolle keine Einheit, die dem Geiste Fesseln anlegt, keine Einheit, die ihre Ziele jenseits der Alpen haben, sondern eine Einheit, die in der altchristlichen, von den Schläden Jahrhunderte alter Irthümer gereinigten Wahrheit, wie sie Luther vor 300 Jahren bekannt, ihren Grund hat. Dies Ziel sei aber nicht auf dem gewöhnlichen Kirchentage zu erreichen, dieser sei dafür zu enge und deshalb sei man auf den Gedanken gekommen, evangelische Männer zusammenzutreten zu lassen, um so in freier Besprechung diese große Aufgabe zu lösen. Der Einigungspunkt dieser Besprechungen beruhe in der Wahrheit des altchristlichen Glaubens. Diese Wahrheit sei der Grundgedanke der deutschen Landeskirche; durch sie allein könne die soziale Frage, die heute alle Gemüther beschäftigt, gelöst werden. Er habe den Wunsch, daß die jetzigen Beratungen nicht wie so viele vorhergegangenen bloß schöne Worte zum Resultate haben, sondern Thaten mit sich bringen mögen. Dies liege freilich in Gottes Hand; in der Hand der Versammlung aber sei es, wenn sie auseinander gehe, sich zu geloben, unerschütterlich fest zu dieser großen Wahrheit zu stehen; auf Grund derselben die herrschenden Differenzen, wenn nicht ganz auszugleichen, so doch eine Verständigung anzubahnen; sich ferner zu geloben, mit aller Kraft an die praktischen Aufgaben heranzutreten, welche die heutige Zeit an die evangelische Kirche stelle, um das deutsche Volk vor jenem Verfall und jener Unruhe zu bewahren, die das Nachbarland zu Grunde richte. Den Schwachen möge man beistehen; jenen stolzen, ewig verneinenden Geistern aber mit aller Kraft und Energie entgegenzutreten.“

Nachdem noch die Geschäftsordnung festgelegt und jedem Redner 10 Minuten Redezeit gestattet worden, nahm Pastor Ahlfeld aus Leipzig als Referent das Wort zur Frage: Was haben wir zu thun, damit unserm Volke ein geistliches Erbe aus den Jahren 1870 und 1871 verbleibe?

— Der Abschluß eines sogenannten Konfular-Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten soll bevorstehen und wird voraussichtlich sehr bald erfolgen. Ein solcher Vertrag besteht schon zwischen Preußen und Amerika. Durch den gegenwärtigen sollen die Konfularverhältnisse für ganz Deutschland geregelt werden. Bestimmungen über die gegenseitige Anerkennung der Fabrikmarken sollen, wie man hört, in diesen Vertrag, welchem sie eigentlich fremd wären, eingefügt werden. Amerika hatte deswegen zuerst eine besondere Konvention gewünscht, was man auf deutscher Seite, wie es scheint, für unnötig hielt. Durch jene Bestimmung soll die Nachahmung der Fabrikmarken vor den beiderseitigen Landesgerichten wie die der einheimischen verfolgt werden können.

München, 8. Oktober. Dieser Tage fanden vor dem hiesigen Militärbezirksgericht die Verhandlungen gegen den des Verbrechens der Unterschlagung und Urkundenfälschung angeklagten Oberleutnant Heinrich von Effner statt. Derselbe hat im vorigen Jahre Gelder, die ihm in seiner Eigenschaft als Adjutant des Landwehrbezirks-Kommandos Brud., also dienstlich anvertraut waren, nicht abgeliefert, sondern rechtswidrig für sich selbst verwendet. Da die unterschlagenen Summen den Betrag von 500 fl. übersteigen, so lautet die Anklage auf Verbrechen. Ferner soll der Infulpat einem Ersatzmann erster Klasse angeblich mit Genehmigung des General-Kommandos eine Heirathsbewilligung erteilt und diesem in Abwesenheit des betreffenden Kommandanten einen Erlaubnißschein ausgestellt haben, worin das Verbrechen einer Urkundenfälschung erkannt wird. Das Urtheil des Gerichts verurtheilte den Oberleutnant zu einer 4½-jährigen, auf einer Festung zu erlittenen Zuchthausstrafe. (Prf. 3.)

Wien, 10. Oktober. Nachdem die Studentenschaft gestern ihren Gefühlen gegenüber dem Unterrichtsminister während des Verlaufes der Inaugurations-Feierlichkeiten Luft gemacht hatte, debattirte dieselbe in verschiedenen Gasthäusern über die Frage ihres weiteren Verhaltens. Die ausgesprochene Ansicht, daß es notwendig sei, jeden Anlaß zu ergreifen, um gegen drohende Angriffe auf Nationalität und Wissenschaft in entschiedener Weise Protest einzulegen, fand allseitigen Beifall, ebenso aber die daran geknüpfte Mahnung, stets der Worte des neuen Rectors gedenken zu sein, welcher in seiner Antrittsrede an die Studentenschaft auch die Ermahnung gerichtet hatte, nichts zu thun, was einer Korporation geistig strebender junger Männer nicht würdig wäre. Wie verlautet, hat sich die Studentenschaft geeignet, als äußerliches Zeichen ihrer Gesinnung durchgängig die deutschen Farben auf der Brust zu tragen. Die Regierung soll sich — wie in Studentenkreisen verlautet — mit dem Gedanken tragen, nicht nur wie im Vorjahre das Halten politischer Reden bei den Kommerzien, sondern auch jede politische und nationale Färbung dieser selbst, wie das Ausschmücken der Feste mit Nationalfarben u. dgl., zu verbieten.

Krakau, 9. Oktober. Der Kultusminister hat die Einführung der polnischen Sprache als Amtssprache bei den Staatsprüfungs-Kommissionen an der Krakauer Hochschule gestattet und die Kommissionen werden von nun an dem Wunsch der Kandidaten gemäß die Zeugnisse entweder in polnischer oder in deutscher Sprache ausstellen.

Pest, 10. Oktober. Das „Pester Journal“ meldet: An den Ministern-Präsidenten Grafen Andrassy und die auf dem Lande weilenden Mitglieder der Deak-Partei erging heute von Josef Jusch als Präsidenten des Deak-Klubs die telegraphische Aufforderung, sich sofort zu einer Konferenz in Angelegenheit der Lage in Cisleithanien in Pest zu versammeln.

Pest, 11. Oktober. Ein Agrarier Telegramm des „N. M.“ meldet: In der Ungarischen Militärgrenze sind Unruhen ausgebrochen,

bewaffnete Haufen bezwangen die entgegengesetzten Wachpatrouillen, plünderten die Gewehr Magazine und leisteten heftigen Widerstand. Zwei Bataillone Infanterie sind von Agrar und Karlsbad dahin abmarschirt.

Brüssel, 9. Oktober. In Folge des Streikes der Gaslater-nen-Anzönder fordert der Bürgermeister durch Maueranschläge die Bewohner auf, selbst anzuzünden. Man befürchtet, daß die Heizer ebenfalls die Arbeit einstellen werden.

Philadelphia, 9. Oktober. (Telegr. der „Times“.) Eine starke Feuersbrunst wüthete in Chicago in der Nacht vom Sonntag im südlichen Stadttheil, bei heftigem Südwind, welcher das Feuer meilenweit in das Herz der Stadt trug. Tausende von Gebäuden sind zerstört, darunter alle Banken, Eisenbahndepots, das Gerichtsgebäude, die Wasserwerke und die ersten Hotels und Lagerhäuser, 6 Korn-Elevators und eine große Anzahl Privathäuser. Im Mittelpunkt der Stadt sind die Häuser aus Steinen erbaut, in anderen Stadttheilen aus Holz und ebenso das Straßenpflaster. Die halbe Stadt, namentlich der Handelstheil, ist abgebrannt; das Feuer wüthet noch. Versuche, durch Sprengungen Einhalt zu thun, sind mißlungen; da es an Wasser fehlt, kann die Löschmannschaft nichts thun. Der Schaden wird auf 500 Millionen Dollars geschätzt. Der Maire hat Hilfe und Nahrungsmittel von anderen Städten verlangt; Cincinnati, St. Louis, Milwaukee und Detroit haben bereits Folge geleistet. Der Präsident hat Lebensmittel und Kleider aus den Militärmagazinen zur Verfügung gestellt. Die Brandstätte beträgt 2 Quadratmeilen; vom See aus erstreckt sie sich eine Meile ins Land. Diesen Abend sind Löschmannschaften von anderen Städten angekommen. 100,000 Menschen sind obdachlos, viele sind getödtet worden. Hilfe kommt von allen Seiten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Oktober.

— **Cholera.** In Königsberg sind schon seit mehreren Tagen keine Erkrankungen vorgekommen; die Epidemie dürfte daselbst somit als erloschen zu betrachten sein.

— **Verloren:** ein kleines Perlenfettchen mit einem Diamanten.

Bromberg, 10. Oktober. Der Verein der Aerzte des Bromberger Regierungsbezirks hielt am 7. d. nach mehr als einjähriger Unterbrechung seine statutenmäßige Vierteljahrsversammlung. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Hrn. Dr. Mar-kowski über Galvanotomie, d. i. das Verfahren, mittelst der durch den galvanischen Strom abgeleiteten elektrischen Ströme chirurgische Operationen auszuführen; der Vortheil desselben liegt namentlich in dem Umstande, daß diese Operationen fast unblutig sind. Der Vortragende erklärte zunächst die Konstruktion des betreffenden Apparats und zeigte darauf die Art der Operationsweise an einem künstlichen Präparate. — Nachdem sodann Hr. Dr. Jacoby mit kurzen Worten über einen ihm vorgekommenen interessanten Krankheitsfall berichtet hatte, trat die Versammlung in eine längere Debatte ein, um einen Entwurf zu einer Medizinaltaxe für den Regierungsbezirk festzustellen. Zunächst einigte man sich darüber, daß der in der alten Taxe vorgesehene Arbeitstag des Arztes, welcher von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, also 16 Stunden dauerte, unverhältnismäßig zu lang sei, und da mit Aufhebung jener auch diese Bestimmung gefallen sei, so wurde festgesetzt, daß fortan der Arbeitstag des Arztes von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends dauern solle; es bezieht sich dies namentlich auf die während der Nachtzeit erhöhten Sätze für die ärztlichen Mithaltungen. Durch das Gewerbegesetz vom Mai 1869 hat die alte Medizinaltaxe rechtlich zu existiren aufgehört, und ist die Bezahlung der ärztlichen Bemühungen lediglich der freien Vereinbarung überlassen; für streitige Fälle aber empfiehlt es sich, eine Uebersicht festzustellen über die ortsüblichen Sätze, und hat der Verein sich dieser Mühe zu unterziehen für nöthig befunden. Der durch den Vorsitzenden vorgelegte Entwurf wurde mit einigen Modifikationen angenommen. An die Beratungen, welche sich bis gegen 11 Uhr hingen, schloß sich ein Souper. — Als nächster Versammlungsort ist wieder Bromberg bestimmt worden. (Verb. 3.)

Staats- und Volkswirtschaft.

Wien, 12. Oktober. Nach einer Berechnung der „Presse“ beträgt die Dividende der Staatsbahn für das Jahr 1871 fünf Gulden mehr als die vorjährige. (Privatdep. d. Pos. Stg.)

Triest, 12. Oktober. Der Lloyd-Dampfer „Ceres“ ist heute Vormittag 10½ Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandria hier eingetroffen. — Die regelmäßige direkte Dampfschiffahrt zwischen Triest und Newyork wird im Laufe dieses Monats wieder aufgenommen werden.

Vermischtes.

* **Berlin.** Die Angelegenheit des Schillerdenkmals dreht sich fort und fort ohne zu Ende zu kommen und wird unserer neuen Kaiserstadt den Ruf eintragen, daß doch auch hier noch große Krähwinkeln möglich sind. Nachdem man Jahre lang auf die Erlaubnis zur Enthüllung des Denkmals hatte warten müssen und die Witzblätter das leere Schillergründer und die in der Bretterbude gefangene Dichtstatue in allen möglichen Melodien verarbeitet hatten, gestattete endlich die stattgefundene Enthüllung der Bildsäule Friedrich Wilhelm III. auch an die des Schillerbildes zu denken. Aber nun können sich nicht die Kenner der Kommune über das Wie? der Feier verständigen. Erst beschließt der Magistrat eine kleine Feier, aber die Stadtverordneten wollen eine große. Darauf thut ihnen der Magistrat den Willen, stellt aber zugleich eine so enorme Kostenrechnung auf, daß den Stadtverordneten wieder die Lust zu einer großen Feier vergeht, die sich für eine bescheidenere entschieden und dazu 5000 Thlr. bewilligen. Jetzt erklärt aber wiederum der Magistrat, es sei unmöglich, mit dieser Summe eine würdige Feier herzustellen und macht den Vorschlag, noch einmal durch eine gemischte Deputation das Programm und die entsprechenden Kosten feststellen zu lassen. Wenn die Angelegenheit in dieser Weise fortgesetzt wird, so kann leicht der 10. November herankommen, ohne daß man sich verständigt hat. Wie gesagt, viel Ehre macht die Schillerangelegenheit der neuen Kaiserstadt nicht.

* **Regensburg, 11. Oktober.** Das Gerücht der Eisenbahnbrücke bei Mariaort ist mit sechzehn Arbeitern in die Donau gestürzt, bisher wurden drei Todte und sechs Verwundete herausgezogen. (Pr.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

